



links: Ehrenmal der Gefallenen im Ersten Weltkrieg im Dom zu Magdeburg von Ernst Barlach, 1929

unten: Freidenker-Denkmal auf dem Westfriedhof von Carl Krayl, 1931

## Glauben + sein

Neben den großen Kirchen entstanden in Magdeburg die Deutschlandzentrale der Bibelforscher (Zeugen Jehovas) und ein großer Freidenker-Verband. An Ernst Barlachs modernem, unheroischen Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges entzündete sich ein verbitterter Streit um die Erinnerungskultur.



Foto Hochbauamt Magdeburg; © Stadtarchiv Magdeburg

## Epilog

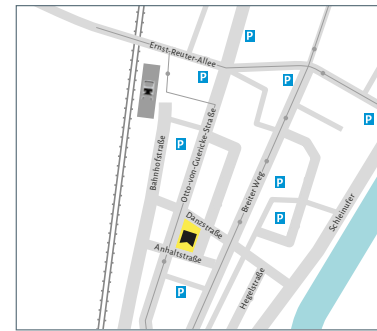
1933 setzte die NS-Diktatur der Moderne in Kultur und Kunst deutschlandweit ein Ende. Dafür maßgebliche Akteure wurden nun auch in Magdeburg ausgegrenzt oder gar verfolgt und Organisationen verboten. Gleichwohl blieben die in den Zwanzigern entwickelten Leitlinien der Stadtentwicklung ebenso unverändert wie die Gestalt der meisten Gebäude jener Zeit. So erinnern die zahlreichen erhaltenen Bauten der Magdeburger Moderne heute stellvertretend auch an jene bemerkenswerten Leistungen der Reformstadt, die nicht fortdauerten.

unten:  
Luftbild der Stadthalle mit Albinmüllerturm im Rotehorn-Park



© MVGM, Foto: Andreas Lander

Bildnachweis Covermotiv:  
Collage »Reformstadt der Moderne« (Kulturhistorisches Museum Magdeburg;  
© Fotos: Stadtarchiv Magdeburg; Gestaltung: Mario Lorenz, Laura Risse, Deserve, Wiesbaden)



Gestaltung: sans serif, Berlin

### Kulturhistorisches Museum Magdeburg

Otto-von-Guericke-Straße 68–73  
39104 Magdeburg

### Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 10–17 Uhr, Samstag / Sonntag 10–18 Uhr

### Eintritt:

Regulär 8 €, ermäßigt 6 €, bis 18 Jahre frei

### Führungen:

Öffentliche Führungen: 3 € pro Person zzgl. Eintritt (ohne Anmeldung), jeden Sonntag 15 Uhr  
Gruppenführungen (bis 25 Personen): Di–Fr 50 €, Sa / So 70 €, jeweils zzgl. ermäßigter Eintritt (mit Anmeldung)  
Führungen für Schulklassen: 20 € pro Schulklasse inkl. Eintritt (mit Anmeldung), Anmeldungen unter Tel. 0391/540 3530 oder service@museen.magdeburg.de

### Informationen:

Tel. 0391/540 3530, museen@magdeburg.de  
www.khm-magdeburg.de, www.magdeburger-moderne.de, www.reformstadt.de

Informationen zum Begleitprogramm finden Sie in einem eigenen Flyer oder auf den genannten Websites.

Zum gesonderten Vermittlungsprogramm für Schulklassen ist ein weiterer Flyer erschienen. Informationen erhalten Sie bei Juliane Lippok, Tel. 0391/540 3527, juliane.lippok@museen.magdeburg.de.

Förderer bzw. Medienpartner:



#moderndenken

STIFTUNG  
KLOSTER  
UNSER LIEBEN  
FRAUEN



mdr KULTUR



# Reformstadt der Moderne Magdeburg in den Zwanzigern

8. März bis 16. Juni 2019

MAGDEBURGERMODERNE  
der 20er Jahre





© Bassange Buchaktionen GbR, Berlin

rechts: Porträt Oberbürgermeister Hermann Beims von Johannes Sass, 1930 (Kulturhistorisches Museum Magdeburg)

unten: Postkarte mit Luftbild des Ausstellungsgeländes im Rotehornpark, 1927

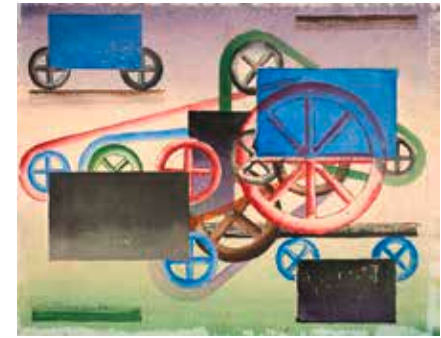


© Foto: Dirk Mahler



rechts: »Der kleine Ingenieur« von Johannes Molzahn, Aquarell, 1922 (Kulturhistorisches Museum Rostock)

unten: Sternenkunde auf dem Dach der Versuchsschule Schmeißestraße, 1930



© Johannes-Molzahn-Centrum für Dokumentation und Publikation

## Reformstadt der Moderne

Früher und konsequenter als jede andere deutsche Großstadt stellte sich Magdeburg nach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges neu auf. Den schwierigen Rahmenbedingungen trotzend wurden Visionen und Pläne für das neue Zeitalter entwickelt. Mit den tiefgreifenden Neuerungen, die unter den Vorzeichen der Moderne bis 1933 erfolgten, erregte die Stadt reichsweite Aufmerksamkeit.

Die kulturhistorische Sonderausstellung bietet einen prägnanten Überblick über das Thema. Sie stellt die zahlreichen Handlungsfelder dieser Modernisierung ebenso vor wie ihre Akteure und Rahmenbedingungen. In der Summe der Aspekte wird Magdeburg als beispielgebende Reformstadt erkennbar – für die Weimarer Republik ebenso wie für die Moderne der Zwanziger Jahre.

## Agieren

Vordenker, Wegbereiter und Rückhalt der Magdeburger Modernisierung war Oberbürgermeister Hermann Beims, im Amt von 1919 bis 1931. Er besetzte leitende Positionen mit Avantgardisten, wie Bruno Taut als Stadtbaurat, die weitere moderne Vertreter ihrer Fächer nach Magdeburg holten.

## Ausstellen + werben

Spektakuläre Großausstellungen auf einem neu eingerichteten Ausstellungsgelände sollten Magdeburg als Messestadt etablieren. Die von Taut 1921 angestoßene Kampagne zur farbigen Gestaltung der Stadt machte das »bunte Magdeburg« weithin bekannt. Das gezielte Stadtmarketing prägte später der Bauhaus-Absolvent Xanti Schawinsky.



© Stadtarchiv Magdeburg

## Wirtschaften

Zahlreiche Investitionen flossen in die Infrastruktur – zusätzliche Straßenbahnlinien, eine komplett neue Wasserversorgung oder ein weiterer Hafen mit Industriegebiet. Mit Großbetrieben der Energiewirtschaft konnte ein neuer Zweig neben der bislang dominierenden metallverarbeitenden Industrie etabliert werden.

## Planen – bauen – wohnen

Stadtentwicklung wurde weitsichtig geplant, auch um verbliebene Hemmnisse der Festungsstadt zu beseitigen. Ein Generalsiedlungsplan und das umfangreiche Programm für modernen, sozialen Wohnungsbau machten Magdeburg zu einer Modellstadt in diesem Bereich. Selbst in der Weltwirtschaftskrise konnte das strategische Ziel Wohnungsbau weiterverfolgt werden. Die öffentlichen Neubauten entstanden alle in moderner Formensprache.

oben: Blick über die Elbe zur Industrieanlage in Rothensee, 1936

rechts: Hermann-Beims-Siedlung, Grünzug mit Blick auf die Kopfbauten der Wohnblöcke, 1928



u./o: Foto Hochbauamt; © Stadtarchiv Magdeburg

## Bilden – heilen – sorgen

Unter Stadtschulrat Hans Löscher entwickelte sich Magdeburg zu einem Zentrum der Reformpädagogik mit eigenen Versuchsschulen. Modernste Krankenhausbauten sowie Einrichtungen der Vorsorge und der Betreuung zeichneten das Gesundheits- und Fürsorgewesen aus.

## Gestalten

Zu den dynamischen Entwicklungen der Moderne in bildender Kunst, Musik und Theater trugen hier besonders die Kunstgewerbeschule, die interdisziplinäre Künstlergruppe »Die Kugel« oder die Theater-Ausstellung bei.

## Erleben + spielen

Neben etablierten Publikumsmagneten wie Parks oder Flussbadeanstalten entstanden neue Freizeitorte, z. B. in ehemaligen Festungswerken. Arbeitersportvereine wie auch Kinder- und Jugendbetreuung durch Parteien spielten die verbreitete Politisierung der Gesellschaft.



© Stadtarchiv Magdeburg

oben: Prototyp des Glasbaukastens »Dandanah – The Fairy Palace« von Blanche und Paul Mahlberg zusammen mit Bruno Taut, 1920 (Kulturhistorisches Museum Magdeburg)

rechts: Stadtbaurat Bruno Taut, 1921



Foto Hochbauamt Magdeburg; © Stadtarchiv Magdeburg